

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

No. 72.

Danzig, Mittwoch, den 30. März 1887.

15. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement

auf das

Westpreussische Volksblatt.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das „Westpreussische Volksblatt“ nummehr erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des „Westpreussischen Volksblattes“ durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thätigst mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franko zuzuschicken.

Insereate, um deren Zusendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirksamsten Erfolg.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Nummern mit der jetzigen Erzählung auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

+ Die uneinigen Brüder.

Die Kartellbrüder unter sich bilden schon jetzt in den verschiedensten Dingen das Bild der jämmerlichsten Uneinigkeit. Sie sind weder auf dem Gebiete der Handwerks- noch der Sozialreform, weder auf steuerpolitischem, noch auf wirtschaftlichem Gebiete einig. Daß der manchesterliche Nationalliberalismus der Erweiterung der Innungsbezugnisse spinnefeind gegenübersteht, und zwar Hand in Hand mit dem Freisinn, haben wir bereits neulich ausgeführt. Ebenso groß war die Kluft zwischen den Konservativen und den meisten Nationalliberalen auf dem sozialpolitischen Gebiete der Fabrikinspektion, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Konservativen fast alle aus Rücksicht auf die Regierung gegen die Vermehrung der Fabrikinspektoren eintraten, während die Nationalliberalen mit dem Zentrum dafür stimmten. Es zeigte sich so recht in dieser Frage, wie sehr die Konservativen ganz zu Gouvernentalen geworden sind. Die Vermehrung entspräche ganz der von den Konservativen so hoch gehaltenen kaiserlichen Botschaft; aber da die Regierung das Bedürfnis, welches durch den bloßen Hinweis auf Sachsen einleuchten muß, für Preußen bestritt, klapperten die konservativen „Freunde der Sozialreform“ um; nur eine verschwindende Anzahl von der Partei hatte den Mut, gegen die Erklärung des Regierungsvertreters zu stimmen. Ein anderes Bild bietet die Zwietracht der Kartellbrüder auf dem Steuergebiete. Hier plagen die verschiedenen Interessen zu sehr auf einander, als daß Rücksichten auf die

Regierung für die Abstimmung entscheidend sein könnten. Deshalb bemühen sich hier Nationalliberale, wie Konser-vative, schon die Ausarbeitung der Regierungs-Steuer-vorlagen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Ein solches Bild des konservativ-nationalliberalen Wettlaufs bietet in den letzten Tagen besonders die Braantweinsteuervorlage. Die Anhänger Miquels und Bennigens sind zur Bewilligung einer sehr hohen Braantweinsteuer bereit, um dem Reiche neue Einnahmen zuzuführen. Doch den Konservativen geht es nicht bloß um die Reichseinnahmevermehrung, sondern auch um die Vorteile für ihre eigene Tasche, beziehungsweise die Tasche der Schnapsbrenner. Diesen agrarischen Nebenzwecken trugen die vorjährigen Monopolvorlagen Rücksicht, und der Egoismus wird davon zu retten suchen, was sich etwa heute davon noch retten läßt. Den Offiziösen zufolge ist nun bereits ein betreffender Regierungsentwurf ausgearbeitet, der dem Reichstage bald nach Ostern vorgelegt werden soll. Dann wird also der Kartellbrüderbund auch auf dem Steuergebiete die Probe zu bestehen haben. Noch größer sind auf dem kirchenpolitischen Gebiete die Gegensätze zwischen den Mischmaschpartei. Hier sind sie wirklich „feindliche Brüder“, sowohl in bezug auf protestantische wie katholische Kirchenpolitik, ja die Gegensätze erstrecken sich hier bis in die einzelnen Parteien hinein. Nationalliberale und Freikonservative wollen, teils aus Prinzip, teils der Opportunität wegen von einer Selbstständigmachung der protestantischen Kirche vom Staate absolut nichts wissen. Aber auch mitten im konservativen Lager giebt es sehr entschiedene Gegner der Selbstständigkeit der Landeskirche. Es ist die reine Verzweiflung, wenn die „Kreuztg.“ die kath. „Propaganda“ für die Selbstständigkeitsbestrebungen ins Feld führt. Das orthodoxe Blatt vergißt dabei nur, daß den Nationalliberalen der „protestantische Jesuit“ nicht weniger verhaßt ist, als der katholische. Und nun erst die verschiedene Stellung der Kartellbrüder zum Kulturkampfe! Die natürliche Folge dieser Zwietracht im Lager des Mischmasches ist natürlich, daß die Entwürfe der Regierung, welche so verschiedenen Anschauungen Rechnung tragen müssen, für niemand befriedigend ausfallen. Die Unzufriedenheit im Lande aber wird um so mehr wachsen, je größere Summen der Mischmasch an neuen Steuern bewilligen wird. Unter diesen Umständen wird die Aera des Mischmasches für das Land das sein, was die kath. Presse vorhergesagt: eine Aera des Unheils.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 29. März.

Auf der Tagesordnung dieser letzten Sitzung vor den Osterferien standen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Krekeler (1. Kassel), Stöcker (2. Minden), Meyer (Selhausen), Seer (3. Bromberg) und v. Tie de-

Ihre Festigkeit legt die Vermutung nahe. Auch heute war Ihnen durch Ihren Zustand eine klare Ueberlegung unmöglich — nun sitzen Sie im Unglück. Von der religiösen Seite der Sache will ich nicht sprechen. Das haben Sie mit Ihrem Gewissen abzumachen. Allein, das sage ich, möchten doch Sie, und möchten alle, die hier sind, für die Zukunft sich vor dem unheilvollen Trinken, besonders am Vormittage, hüten. Das geht jeden an, besonders aber jene, welche durch ihre Lebensstellung verpflichtet sind, sich einen klaren Kopf zu bewahren.“

Darauf diktierte der Richter die Freisprechung Peters und überließ es der Forstverwaltung des Barons, einen neuen Strafantrag gegen den Michel zu stellen.

„Der Richter hat recht; ich habe zugesehen, daß der Eugen vor der Sitzung mehrere Schoppen Wein im „Adler“ getrunken hat!“

„Und mit mir.“ antwortete ein anderer, „hat er im „Hirsch“ zwei Glas Bier und einen Cognac getrunken.“

„Wenn er nur nicht allerlei durcheinander sässe!“ sagte ein dritter.

„Und wenigstens etwas dazu äße,“ fügte der vierte hinzu.

II.

Eugen Pitsch stand vor dem Schwurgerichte. Die Verhandlungen brachten weiter nichts neues, als die Aussage des Barons, seines Dienstherrn. Er erzählte folgendes:

„Der verstorbene Vater und desgleichen der Großvater des Angeklagten sind in unserer Familie als Forstausseher angestellt gewesen. Grundsätzlich suchen wir die Kinder

mann (Labischin) wurden den Anträgen der Kommission entsprechend für gültig, dagegen die Wahlen der Abgg. Goldschmidt (5. Biegnitz), Seyffarth (1. Biegnitz), Rintelen und von Bleuten (2. Koblenz) für ungültig erklärt. Es wurden dann noch mehrere Petitionen meist lokaler Art nach den Anträgen der Kommission erledigt. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 21. April.

Politische Übersicht.

Danzig, 30. März.

* Se. Majestät der Kaiser ist noch leidend, doch meldet der Hofbericht, daß der hohe Patient gut geschlafen hat, und daß die Krankheitserscheinungen nachgelassen haben.

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Kreis-teilungen in den Provinzen Posen und Westpreußen, hat vorgestern die zweite Lesung des Entwurfs vorgenommen. Wie bei der ersten Lesung, so wurde auch diesmal wieder von der Kommission die abermals beantragte Teilung des Kreises Neustadt in Westpreußen in die Teile Neustadt und Puzig wiederum mit 13 gegen acht Stimmen abgelehnt. Endlich wurde auf Grund einer aus dem Kreise Schwesig eingegangenen Petition die Beschlußfassung über die Teilung dieses Kreises im Einverständnis mit dem Herrn Minister bis zur Feststellung des im übrigen abzuschließenden schriftlichen Berichts ausgesetzt, um der Staatsregierung Zeit zu lassen, über die in Antrag gebrachte Einbeziehung des links der Weichsel liegenden Teiles des Kreises Marienwerder zu dem neuen Kreise Neuen-burg Stellung zu nehmen. Man nimmt an, daß die Kreis-teilungen, wie sie jetzt von der Kommission festgesetzt sind, auch im Plenum des Abgeordnetenhauses von der Majorität angenommen werden.

* Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß, einen Antrag auf Reform der direkten Steuern in Preußen einzubringen. Klassen- und Einkommensteuer, sowie Gewerbesteuer sollen im Sinne einer gerechten Veranlagung abgeändert und dem bestehenden System der Objektsteuern — Grund- und Gebäudesteuer — eine Kapitalrentensteuer hinzugefügt werden.

☞ Fürst Bismarck behauptet bekanntlich, daß er für die Einzelbestimmungen der Maigesetze nicht verantwortlich sei. In seiner letzten kirchenpolitischen Rede ging er einen Schritt weiter und behauptete, er habe schon seit 10 Jahren das jetzige kirchenpolitische Programm vertreten und sich nur durch die Furcht vor Krisen und Gefahren für die Stellung der Regierung von der früheren Revision der Maigesetze abhalten lassen. Die „Kreuztg.“ gab nun ihrem Bedauern darüber Ausdruck. Jetzt kommt nun das Kanzler-blatt und schiebt den Kulturkampf oder wenigstens die Form, die er unter Falk erhielt, auf die „Kreuztg.“

unserer Beamten, so weit möglich, auf unsern Besitzungen anzustellen, und deshalb mache ich mir schon frühzeitig Beobachtungen über deren Fähigkeiten und Charakter. Eugen hat sich von Kindheit an als zum Forstfache berufen bewiesen. Ein klares Auge, eine ruhige Hand machten ihn schon als jungen Menschen zum guten Schützen. Er trat bei den Jägern ein, und ich konnte ihn dort seinem Haupt-manne, einem meiner Freunde, insoweit empfehlen, als dieser mir versprach, auch über sein außerdienstliches Verhalten ein wachsames Auge zu haben. Alles ging gut. Er war bald einer der tüchtigsten Leute seiner Kompagnie und bei seinen Vorgesetzten höchst beliebt. Ungefähr ein halbes Jahr vor seinem Abgange vom Militär traf ich mit seinem Haupt-manne zusammen und erkundigte mich nach ihm. Dieser antwortete, dienstlich sei alles in Ordnung, aber es komme ihm vor, als ob Eugen in letzter Zeit nicht mit den rechten Kameraden umgehe; er selbst wolle nicht eingreifen, aber ich möchte der Sache mal gelegentlich auf den Grund schauen.

„Diese Gelegenheit bot sich mir bald darauf, als ich durch seinen Garnisonsort durchreiste. Ich ließ Eugen rufen und unterhielt mich eine Zeitlang mit ihm bei einem Glase Wein. Hier fiel mir nun die Haft auf, mit welcher er trank, und die ein sicheres Zeichen für die erwachende oder bereits vorhandene Trunksucht ist. Ich erinnere mich noch genau der Worte, die ich ihm damals sagte:

„Du weißt, daß es mir nicht auf eine Flasche Wein mehr oder weniger ankommt; aber nimm eine Warnung von mir an; Du bist in Gefahr, Dich dem Trunke zu ergeben.“

[2] Take the pledge!

Von D. L.

[Nachdruck
verboten.]

„Wichtig; na, Alte, diesmal will ich Dich nicht aufschreiben; aber welcher Knecht war es?“

„Darauf sagte die Witwe Schneider: „Es wird der Peter gewesen sein; der fährt ja immer mit den Schimmeln.“

„Sehen Sie, Herr Richter, das ist die Entstehungsgeschichte der Anklage. Daß der Förster aber nicht die alte Frau als Belastungszeugin vorführte, sondern selbst als Augenzeuge auftrat, das habe ich anfangs nicht recht begreifen können. Nach einiger Ueberlegung ist mir aber auch dieser Punkt klar geworden. Er wollte dem Herrn Baron, der ihn kurz vorher getadelt hatte, einen Beweis seiner eigenen Aufmerksamkeit und Wachsamkeit geben.“

„Eugen Pitsch,“ sagte der Richter — „haben Sie etwas zu erwidern?“

Der Forstausseher saß gebrochen da; man sah es ihm an, daß die Sache sich gerade so verhielt, wie der Gutsbesitzer sie dargestellt hatte. Er erwiderte kein Wort.

„Bedauernswerter junger Mann!“ fuhr der Richter fort, „Sie sehen nun, wohin Sie durch das Trinken gekommen sind. Wären Sie an jenem Tage nüchtern gewesen, so hätten Sie das Protokoll nicht in so leichtsinniger Weise abgefaßt. Sie wären zweifelsohne bei nüchternem Ueberlegung zum Herrn Gutsbesitzer hingegangen und hätten dort unschwer den Thatbestand festgestellt. Aber noch heute war es Zeit. Sie wußten doch, wie unsicher Ihre ganze Aussage stand. Aber ich fürchte, auch heute sind Sie angetrunken hierher gekommen. Ihr lautes Sprechen,

Deklaranten. Es ergibt sich aus der Polemik für uns Katholiken nur eines: bekommen hätten wir also den Kulturkampf so wie so; nur die Form wäre eine andere gewesen, wenn dem Fürsten Bismarck statt der nationalliberalen Mehrheit damals eine konservative zur Verfügung gestanden hätte. Vielleicht hätte man in diesem Falle die Maigesetze so gestaltet, daß sie nur auf die katholische Kirche, nicht auch auf die protestantische Bezug gehabt hätten. In diesem Falle wäre die katholische Kirche noch schlechter gefährdet, denn bekanntlich erfolgte der Rücktritt Dr. Falks vorwiegend wegen der protestantischen Kirche. Andererseits freilich ist darüber zu diskutieren, ob wir mit der Maigesetzesrevision nicht schon viel weiter wären, wenn Falk noch einige Jahre im Amte geblieben wäre. Viele sind nämlich der Ansicht, daß Herr v. Puttkamer und v. Gopler als Kultusminister eher die Revision verzögert, als beschleunigt haben. Die Falksche Rücksichtslosigkeit würde eben nach dieser Anschauung viel eher den falschen Weg allen klar gemacht haben, als die Rücksichtnahme seiner Nachfolger, die sich selbstverständlich dabei nur von staatlichen Interessen leiten ließen.

* Im „Sprechsaal“ der „Schles. Volksztg.“ finden wir nachstehende Antwort auf eine vor einigen Tagen an derselben Stelle veröffentlichten Anfrage: „Für den katholischen Klerus giebt es gegen den Reichskanzler gegenüber seinen Beschuldigungen wohl keinen Rechtschutz, aber doch einen Selbstschutz. Dieser würde in einer Reaktion gegen die „bürgerlichen und staatsbürgerlichen Gründe“ der Anzeigepflicht aus der Mitte des niederen Klerus heraus bestehen, indem wir uns das Ehrenwort geben: so lange eine so entehrende Kontrolle, die uns der Beurteilung selbst eines Nachwärters unterstellt, besteht — uns nie um ein Pfarrbenefizium zu bemühen. Einer, dem es noch heute in der Seele weh thut, daß man s. Z. hauptweise sich duckend und drückend um Regierungs-pfarsachen ambierte.“

* Durch Versehen eines Registrators im schwarzburg-sondershausenschen Ministerium ist ein sehr interessantes mit „streng vertraulich“ bezeichnetes Schriftstück in die Wahlakten des Reichstags geraten. Vielsach ist es aufgefallen, daß in den Kleinstaaten die Ministerien ganz nach dem Muster der preussischen Landräte öffentliche Bekanntmachungen erließen, um der angeblich verbreiteten Meinung entgegenzutreten, als ob das Septennat eine 7 jährige Dienstzeit bei der Fahne bedeute. Nirgendwo war der Begriff des Septennats in dieser Weise aufgefaßt worden. Um so auffälliger war die übereinstimmende Berichtigung in allen deutschen Staaten. Aus dem vorgenannten Schriftstück erhellt nun, daß die Kleinstaaten auf Aufforderung Preußens solche Bekanntmachungen erlassen haben. Bei den Wahl-Acten liegt nämlich das desfallsige Schreiben des preussischen Gesandten in Weimar an das Ministerium in Sondershausen. Der Eingang dieses Schreibens führt an, daß die Oppositionsparteien einer Entstellung sich schuldig machten, als ob das Septennat jene Bedeutung habe. Dieses Wahlmanöver sei deshalb besonders verwerflich, weil es geeignet sei, bei den minder gebildeten Volksklassen die Gemüter zu erregen. Der preussische Gesandte fordert deshalb die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen auf, dieser Auffassung entgegenzutreten. Das sondershausensche Ministerium beilte sich denn auch demnächst mitzuteilen, daß es dieser Aufforderung Preußens genügt habe.

* Das „Justiz-Min.-Bl.“ giebt die neuen Richter- und Staatsanwaltschaften bekannt, deren Errichtung im Staatshaushaltsetat für 1887/88 vorgesehen ist. Danach werden zwei Direktorstellen, und zwar je eine beim Landgerichte I in Berlin und beim Landgericht in Gleiwitz, ferner drei Landrichterstellen beim Landgericht I in Berlin errichtet. Das Berliner Landgericht wird alsdann 18 Direktoren und 74 Landrichter haben. Staatsanwaltschaften wurden 14 errichtet, und zwar eine beim Oberlandesgericht in Breslau und je eine bei den Landgerichten in Tilsit, Lück, Elbing, Bromberg, Schneidemühl, Ostrowo, Beuthen, Gleiwitz, Neu-Ruppin, Stade, Paderborn, Elber-

„Er wurde verlegen und schwieg. „Hast Du,“ fuhr ich fort, „vielleicht Kameraden, die Dich zum Trinken verleiten?““

„Da traten ihm die Thränen in die Augen, und er stammelte: „Ja — ich habe es auch schon gedacht — ich fühle selbst, daß es verkehrt ist.““

„Nun,“ sagte ich, „dann bleibe weg von ihnen. Als Grund kannst Du sagen, Du müßtest Dich jetzt besonders auf unsern Forstdienst vorbereiten, wie es ja auch wirklich ist. Nächster Tage werde ich Dir Stoff zum Studieren schicken lassen. Kopf in die Höhe! Überwinde Deine Leidenschaft!““

„Ein halbes Jahr später kam er vom Militär ab und erzählte mir beim ersten Zusammentreffen, der Sergeant, welcher hauptsächlich sein Verführer zum Trinken gewesen, habe sich in einem Anfall von Säuerwahnsinn erschossen. Er wurde nun Gehilfe seines Vaters und nach dessen bald darauf erfolgtem Tode Forstauffseher. Ich behielt ihn als jungen Anfänger natürlich etwas mehr im Auge, und ich muß sagen, er übertraf in jeder Beziehung meine besten Erwartungen. Wenige seiner Klasse mögen ihn an Tüchtigkeit in seinem Fache erreichen. Allein leider kommt jetzt die Rehrseite.“

„Seit ungefähr einem Jahre fing er wieder an zu trinken. Ich mahnte und warnte — stets versprach er Besserung; aber bis jetzt vergeblich. Am dem Tage vor der betreffenden Geschichte war Sonntag, und ich fuhr mit der Eisenbahn von Neudorf nach Kirchheim. Unterwegs führt die Linie an meinen Wäldungen vorbei, und ich konnte vom Zuge aus beobachten, wie eine Anzahl Kinder

feld und Aachen. Die Zahl der in Preußen vorhandenen Staatsanwaltschaften steigt damit auf 175.

* Das Aprilheft der „Deutschen Revue“ bringt einen Brief des Präsidenten des italienischen Staatsrates, Cadorna, welcher sich scharf gegen die Kombinationen und Hoffnungen auf Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes wendet. Die Redaktion des Blattes meint, die Diplomaten der Kurie würden selbst nicht ernstlich daran denken, daß eine protestantische Macht mit moralischen und anderen Mitteln für die Befriedigung weltlicher Herrschaftsgelüste eintreten würde.

* Die Stadt Kiel brachte Sonntag abend dem Prinzen Heinrich einen Fackelzug, an welchem sich 2500 Fackelträger mit 10 Musikkorps beteiligten. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, in welcher derselbe dem Prinzen anlässlich dessen Verlobung die Glückwünsche der Stadt aussprach, dankte der Prinz in bewegten Worten und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

* Bekanntlich hat Preußen mit dem Fürstentume Waldeck-Pyrmont im Jahre 1877 einen Vertrag abgeschlossen, welcher dem genannten Fürstentume eine „Erleichterung der ihm durch die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche auferlegten Lasten“ verschaffen soll dadurch, daß Preußen die innere Verwaltung des Fürstentumes übernahm. Dieser Vertrag geht mit Ablauf dieses Jahres zu Ende. Zur Erneuerung desselben ist der Landtag des Fürstentumes zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

* Das österreichische Herrenhaus nahm Montag die Bankvorlage in zweiter und dritter Lesung unter Wiederherstellung des Bankstatut-Artikels, wonach die Gewinn- teilung erst bei sieben Prozent eintritt, an. Graf Leo Thun sprach gegen die in Staatsurkunden und Verträgen angewendete Formel „österreichisch-ungarische Monarchie“, wohingegen der Minister-Präsident Graf Taaffe die Rechtsgültigkeit dieser Formel darlegte.

* Die holländische zweite Kammer nahm bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Änderung der Verfassung entgegen dem bestimmten Wunsche der Regierung den Artikel, betreffend eine anderweite Organisation der ersten Kammer an. Der Minister des Innern, Heemskerk, stellte hierauf den Antrag, die Diskussion einstweilen zu vertagen.

* Im englischen Unterhause machte der Staatssekretär Balfour über den Inhalt der irischen Straf- rechtsnovelle folgende Mitteilungen: Die Novelle ermächtigt die richterlichen Behörden, Zeugen zu vernehmen, selbst wenn kein Angeklagter vorhanden ist; für gewisse Fälle werden die Geschworenengerichte ganz abgeschafft; es werden Gerichte für summarische Jurisdiktion eingeführt, welche auf ein Maximum von sechs Monaten Zuchthaus für Verurteilung, Boykotten u. erkennen können. Die Pressefreiheit bleibt unberührt, weil das Gesetz hoffentlich die Presse von der Teilnahme an Verbrechen verhindern werde. Die Vorlage bestimmt ferner, daß, wenn es wünschenswert erscheint, die Verlegung eines Prozesses nach einem anderen Orte, in gewissen Fällen auch nach England erfolgen kann, und schreibt letzteres für gewisse Fälle vor. Dieselbe erfolgt jedoch nicht bei politischen Verbrechen, wie Hochverrat, sondern ist nur bei Mord, Mordversuch und gewalttätigen Eindringen in Wohnungen anwendbar. Die Bill soll nur in Distrikten zur Anwendung gelangen, für die sie vom Vikarönig proklamiert wurde. Verwirft eines der Parlamentshäuser die Proklamation für einen Bezirk, so ist sie nichtig. Die Dauer des Gesetzes ist nicht beschränkt.

* In Bulgarien macht sich wiederum eine Bewegung geltend, welche die Wiederwahl des Fürsten Alexander betreibt. Dieselbe gewinnt immer mehr an Boden, und man erblickt in der Rückkehr dieses Fürsten die einzige Möglichkeit zur sofortigen Unterdrückung der im Offizierskorps der bulgarischen Armee unlegbar vorhandenen Zwistigkeiten. Wie wenig Hoffnung aber für die Bulgaren vorhanden ist, ihren geliebten Fürsten Alexander wiederzubekommen, erweist

im Walde Schaden anrichteten, indem sie die Spitzen junger Pflanzen abschlugen. Es war in Eugens Revier; da aber gerade die Zeit des Gottesdienstes war, dachte ich trotz des Mißmuts, den dieser Anblick in mir erregte: „Eigentlich kannst Du Eugen keine Nachlässigkeit zur Last legen, er wird in der Kirche sein.“ Sie können sich meinen Unmut vorstellen, als ich, ein paar Kilometer weiter fahrend, in einem Wirtschaftsgarten an der Bahn meinen Forstauffseher mit einigen andern jungen Leuten sitzen und trinken sehe! Anstatt also, wenn er nicht in der Kirche war, wenigstens seiner Pflicht im Forste nachzugeben, sitzt er an einem frühen Vormittage und trinkt!

„Ich hatte keine Zeit, ihn persönlich zu bescheiden, und schickte ihm darum einen derben, schriftlichen Verweis. Was folgte, ist bekannt. Ich will nur noch eines hinzufügen. Ich hoffe, daß der Mann jetzt für immer kuriert ist, und empfehle ihn deshalb dem Wohlwollen des Gerichts. Nach verbüßter Strafe werde ich mich seiner wieder annehmen; und wenn er nicht mehr Aufsichtsbeamter bleiben kann, was ja von dem Urteile abhängen wird, ihn sonst verwerten. Also, meine Herren, lassen Sie ihn auch milde an; die Sektion wird ja so wie so nicht verloren sein!“

Eugens Benehmen vor Gericht machte einen günstigen Eindruck. Er suchte seinen Fehler nicht zu beschönigen, antwortete bescheiden und zeigte überhaupt in allem den festen Entschluß, ein anderer Mensch zu werden. Er bekam darum auch die möglichst kleinste Strafe zugemessen, aber freilich konnte es ihm nicht erspart werden, daß seine Aussichten auf Wiederanstellung als Forstbeamter vernichtet wurden. (Fortsetzung folgt.)

man am besten aus der Bemerkung, welche ein in solche Dinge eingeweihtes Berliner Blatt dazu macht: Es versteht sich von selbst, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von der Erreichung dieser Absicht keine Rede sein kann.

* Die serbische Regierung hat laut einem Telegramm aus Belgrad die Einladung der französischen Regierung wegen Beteiligung Serbiens an der internationalen Ausstellung von 1889 angenommen.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, 30. März.

* [Veränderungen im Grundbesitz] in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden:

A. Durch Verkauf: 1) Knüppelgasse Nr. 2 von den Bäckermeister Clauschen Eheleuten an ihre Tochter, die verehelichte Kaufmann Luise Radak, geb. Claus, für 16 500 M.; 2) 1. Damm Nr. 22 von dem Kaufmann Febr. Wilh. Peters an den Kaufmann Josef Paradies für 24 000 M.; 3) Gr. Bäckergasse Nr. 19 von der Witwe Emma Müdiger an den Leberhändler Paul Müdiger für 9000 M.; 4) Gr. Bäckergasse Nr. 9/10 von dem Justizrat Köppl, als Vertreter des Danziger Hypotheken-Vereins, an den Rentier Johann Kresin in Gmaus für 72 000 M.; 5) Gr. Wollwebergasse Nr. 30 von den Kaufmann Kieleschen Eheleuten an den Kaufmann Wilh. Kraak für 26 000 M.; 6) Stolzenberg Nr. 17 von dem früheren Wachtmann Johann Wichta an den Oberstabsarzt a. D. Gustav Pinze für 2000 M.; 7) Tobiasgasse Nr. 32 von dem Bäckermeister Schauer als Gegenvormund der Gusselischen Erben an den Güterverwalter Ernst Ruchtmann für 21 900 M.; 8) 2. Neugarten Blatt 116 und Steinkaufe Nr. 820, 832 und 833 von den Bäckermachermeister Wittfischen Eheleuten an den Hotelier Hugo Schwarzkopf für 1000 M.; 9) Langfuhr Nr. 90 von dem Major a. D. Robert Zacharias an die Eigentümer Bremerischen Eheleuten für 15 600 M.; 10) Heil. Geistgasse Nr. 82 und 83 und Zwirngasse Nr. 6 von dem Regierungs-Referendar Paul v. Flottwell an den Buchdruckereibesitzer Schroth für 81 000 M.; 11) ein Trennstück des Grundstücks Mälzergasse Nr. 11/12 von 91 Q.-Mtr. von der Witwe Auguste Kehler an den Fleischermeister Paul Neumann für 6000 M.; 12) ein Trennstück des Grundstücks Mälzergasse Nr. 13 von 25 Q.-Mtr. von der Witwe Auguste Kehler an den Fleischermeister Paul Neumann für 2300 M.; 13) Fleischergasse Nr. 73 von den Bäckermeister Kieleschen Eheleuten an den Bäckermeister Hermann Boldt für 69 000 M.; 14) Schidlitz Blatt 34 von dem Vorstande des Heil. Leichnams-Hospitals an die Fuhrhalter Hermann Weisichen Eheleuten für 1050 M.; 15) Breitgasse Nr. 61 von den Bäckermeister Frischmuthschen Eheleuten an den Rentier Karl Gohrband für 24 000 M.; 16) Brodhänfengasse Nr. 13 von dem Landesrat Fuß als Bevollmächtigten der Biberischen Erben an den Kaufmann Georg Engler für 40 000 M. B. Durch Subhastation: 17) Fleischer- gasse Nr. 46 erstanden von dem königl. Baggermeister Thulle für 8215 M.

* [Verweigerung des Zeugnisses.] Gestern sollte der Arbeiter Julius Ewel von hier vor der Strafkammer als Zeuge in einer Messeraffaire vernommen werden. Ohne Angabe eines triftigen Grundes verweigerte derselbe die vorgeforderte Eidesleistung und wurde deshalb vom Gerichtshofe zu 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

* [Stadttheater.] Es war erfreulich, gestern wieder einmal ein gefülltes Haus zu sehen. Jedenfalls war „die fliegende Fee“ der Magnet, obgleich „Das Glöcklein des Emeriten“ ja auch zahlreiche Freunde hat. In letzter Operette stand unter den Damen Fr. v. Weber obenan; dieselbe sang mit ihrer reizenden Silberstimme die Partie der lustigen Rose mit gewohnter Sicherheit, Lebendigkeit und siegreicher Frische. Auch Fr. Forster (Georgette) sang und spielte ihre kleine Rolle sehr brav. Die drei Haupt-Herrenrollen wurden von den drei Herren Ketty (Thibaut), Grahl (Belamy) und Schnelle (Silvain) gleich gut ausgeführt und ernteten allgemeinen Beifall des Publikums. Das Hauptinteresse des Abends nahm jedoch Fr. Preciosa Origolatis „fliegende Fee“ in Anspruch. Dieselbe reißt alle zur Bewunderung hin, welche sie den zauberhaften Flug unternehmen sehen. Ein sehr hübsches Bild war die Künstlerin, von ihrer Taubenschaar umgeben. Das Publikum that seine Befriedigung durch wiederholte stürmische Beifallsbezeugungen kund. — Fr. Clara Solzenberg, welche diese Saison am Hoftheater in Sondershausen engagiert war, und sich dort der größten Sympathieen des Hofes und des Publikums erfreute, trifft demnächst zu einem mehrmaligen Gastspiele in Danzig ein. Sie tritt zuerst als „Kosine“ im „Barbier“ auf und wird sich zweifelsohne auch hier damit günstig einführen. Am kommenden Freitag kommt zum Abschied von Fr. Origolatis „Don Cesar“ und hierauf zum letztenmale „Schelm Cupido“ zur Aufführung.

* [Sommerfahrplan.] Im neuen Sommerfahrplane der königl. Ostbahn sind Abänderungen getroffen worden, und zwar soll der bisherige direkte Personenzug Danzig- Vegethor-Karthaus via Braust fortfallen und an seiner Stelle ein direkter Personenzug via Hohenstein-Verent eingerichtet werden. Von Braust nach Karthaus werden Lokalzüge kursieren. Diese beabsichtigte Einrichtung dürfte für das reisende Publikum von großem Werte sein, da dadurch der bisherige mehrstündige Aufenthalt in Hohenstein vermieden wird.

* [Postalisches.] Vom 1. April ab tritt in der Beförderung der Briefe u. aus Deutschland nach England eine erhebliche Beschleunigung insofern ein, als diejenigen Sendungen, welche aus Berlin um 11 Uhr 37 Minuten vormittags und aus Köln bereits um 10 Uhr 55 Minuten abends auf dem Wege über Ostende abgefertigt worden, künftig schon um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags in London ankommen, während sie gegenwärtig erst um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags dort eintreffen.

* [Verbandzeug der Soldaten.] Der Kriegsminister hat angeordnet, daß fortan für jeden Offizier, Sanitäts-Offizier, Beamten und Mann der Feld-, Feldreserven- und Etappentruppen ein Verbandpäckchen, bestehend aus zwei antiseptisch imprägnierten Cambriebinden, einer Sicher-

heitsnadel und einem zugleich als Umhüllung dienenden Stück wasserdichten Verbandstoffs, schon im Frieden in den Militärkrankenhäusern und, wo solche nicht vorhanden, bei den Truppenteilen vorrätig gehalten werde. Die Mannschaften haben diese Verbandpäckchen in dem linken Vorderhohloch des Waffenrocks, der Attila und der Manka zwischen Futter und Tuch eingnäht zu tragen. Die Verbandpäckchen gehören zur Sanitätsausrüstung der Truppen.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Witthöft in Marienwerder ist zum Regierungsrat ernannt. — Der Gerichtsvollzieher Schidrowski in Baldenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Straßburg versetzt. — Dem Gerichtsschreibergehilfenwärter, Bezirksfeldwebel Swieczkowski in Neustadt, ist die Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfenstelle bei dem Amtsgerichte zu Dt. Eylau probeweise übertragen worden. — Der ständige Hilfsgefängenaufscher Uffe in Oliva ist zum Gefängenaufscher bei dem Justizgefängnis hieselbst ernannt worden.

* [Schulnachrichten.] Der Taubstummenhilfslehrer Rempel ist mit dem 1. Juli cr. von Marienburg nach Breslau versetzt. — An Stelle des ersten Lehrers und Organisten Pahl in Weichselmünde, der am 1. April in Ruhestand tritt, ist der Lehrer Walter-Schönhorst (Kreis Marienburg) von der königl. Regierung berufen worden.

h Gr. Zünder, 29. März. Die gerichtliche Zwangsversteigerung der Gebäude zc. der hiesigen Zuckerraffinerie, welche sich bekanntlich in Konkurs befindet, wird am 14. Juni stattfinden. Man ist hier sehr gespannt darauf, wer das Etablissement ansteigern wird, und was aus demselben werden soll.

— Marienburg, 29. März. In anbetragt der schlechten Zeitverhältnisse und der schwachen Baukunst haben die hiesigen Zimmerleute, welche vor kurzem von den Meistern Herabsetzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes forderten, freiwillig von diesen Forderungen Abstand genommen und den Meistern diesen Beschluß mitgeteilt. Die Maurer haben seinerzeit dieselben Forderungen gestellt, hoffentlich werden sie auch jetzt in vernünftiger Würdigung der Verhältnisse dem Beispiele der Zimmerleute folgen. — Gestern fürzte am Bahnhof ein Maurer so unglücklich vom Gerüste, daß er bald darauf starb.

d. Marienburg, 29. März. Wie bereits in Nr. 70 mitgeteilt, fand am 25. d. an der Landwirtschaftsschule das Abiturientenexamen statt. Wir haben bei unserm ersten Referate abichtlich den Umstand unberücksichtigt gelassen, daß das Examen gerade auf einen hohen katholischen Feiertag gelegt wurde, weil wir glaubten, sämtliche Abiturienten seien nichtkatholisch. Nachträglich erfahren wir, daß ein Katholik die Prüfung mitgemacht hat. Wir verstehen es thatsächlich nicht, wie eine Schule derart die religiösen Gefühle einzelner Zöglinge verletzen kann, und hoffen, daß man höhern Ortes dafür eintreten werde, daß solche Rücksichtslosigkeit in Zukunft unterbleibe.

— Elbing, 29. März. Gestern abend beschloß der hiesige Gewerbeverein seine Winteritzungen, deren 23 stattgefunden haben. Der Verein wird im Sommerhalbjahre in jedem Monate eine Zusammenkunft abhalten. Mit diesen Zusammenkünften sollen auch Besuche von Fabriken verbunden werden. So wird die Aktien-Weberei und Bleicherei, sowie die Neubauten der großen Brauerei in Englisch-Brünnen besucht werden, und Ausflüge nach Danzig oder nach den Bernsteinwerken in Palmnicken sind in Aussicht genommen. Die Fortbildungsschule des Vereins wird von 142 Schülern besucht, die Kesselheizer- und Maschinenerschule, welche vor 14 Tagen ihren Kursus abgeschlossen hat, wies 23 Schüler auf.

[.] Pestlin (Kr. Stuhm), 29. März. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt hieselbst erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, sowohl von Käufern, als Verkäufern. Namentlich flott ging der Handel mit jungem Schlachtvieh, nach welchem von seiten auswärtiger Händler große Nachfrage herrschte. Auch nach Milchkuhen wurde viel gefragt, namentlich von seiten der Besitzer aus der nächsten Umgegend. Auf dem Pferdemarkte waren hauptsächlich kräftige Arbeitspferde aufgetrieben, und entwickelte sich hier ein recht flottes Geschäft. Ohne Zweifel trug das herrliche Frühlingwetter nicht wenig zu dem günstigen Resultate des Marktes bei.

K. Alt-Tesch, 28. März. Die Tochter eines hiesigen Besitzers öffnete vor kurzem ein ganz kleines Geschwür an der Oberlippe mittelst einer Stecknadel. Infolge dessen entstand an der Stelle eine große Geschwulst, die immer schlimmer wurde, so daß die Eltern die Tochter behufs ärztlicher Behandlung nach Br. Holland brachten. Dasselbst konstatierte der Arzt Blutvergiftung, an welcher das Mädchen gestern gestorben ist.

? Kulm, 28. März. In der hiesigen Kadettenanstalt sind die Nöteln ausgebrochen, und hat man sich deshalb veranlaßt gesehen, die Ostertferien acht Tage früher, als bestimmt war, anfangen zu lassen.

* Königsberg, 28. März. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat im Interesse des umfangreichen Königsberger Theehandels dieser Tage eine Petition an den Reichstag gerichtet. In derselben wird beantragt, den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, dahin ändern zu wollen, daß Thee in Originalpackung aus den Produktionsländern nicht den Bestimmungen unterliegt, welche die Herstellung, Verpackung oder Aufbewahrung von Nahrungs- und Genussmitteln unter Verwendung solcher Gefäße, welche auf der Innenseite mit einem gänzlich aus Blei bestehenden Metallüberzug versehen sind, verbieten. Die betreffende Petition weist nach, daß eine derartige Bestimmung den Theehandel, einen der bedeutendsten Geschäftszweige Königsbergs, schwer schädigen würde, so zwar,

daß der heimische Handel entweder seine Hauptbeschäftigung aufgeben, oder seinen Sitz nach dem Auslande verlegen müßte. Außerdem würde der Zweck des Gesetzes doch nicht erreicht werden, da, wenn die bisherige Verpackung für Deutschland verboten werden sollte, die Ware in einem außerdeutschen Hafen zwar umgepackt werden würde, aber doch immer erst, nachdem sie den langen Transport vom Produktionslande bis dahin in der in Deutschland verbotenen Originalverpackung durchgemacht hätte. Schließlich seien gesundheitschädliche Wirkungen der jetzigen Verpackungsart nirgendwo eingetreten.

* Bilkfallen, 28. März. Der hiesige Fleischbeschauer Löbell fand in einem Schweine Trichinen. Trotz mehrfacher Warnung haben dennoch einige Leute von dem trichinösen Fleische gegessen. Dieselben liegen jetzt schwer krank darnieder. — Große Erwartungen setzte man hier auf den außerordentlichen Kavallerie-Remontemarkt. Doch, wie war jeder enttäuscht, als von 500 aufgetriebenen Pferden nur 67 angekauft wurden. Die Preise für diese waren sehr zufriedenstellend.

* Lauenburg, 29. März. In der letzten Sitzung genehmigte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung das von einer Kommission ausgearbeitete Statut zur Besteuerung von öffentlichen Lustbarkeiten, wonach am hiesigen Orte gezahlt werden soll: für Tanzvergünstigungen pro Tag 1 M.; für musikalische oder deklamatorische Vorträge 2 M.; für Schaustellungen, Buden u. s. w. je nach Umfang 50 Pfg. bis 2 M. täglich; für Glücksräder 5 M. und für ein Karoussel täglich 3 M. Ausgeschlossen von dieser Abgabe sind Musikaufführungen und Konzerte von einheimischen Kapellen ausgeführt, sowie alle zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken veranstalteten Aufführungen. — Im gestrigen Subhastationsstermine wurde das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Bönswitz für das Meistgebot von 250 000 M. an Herrn Reigte-Pappwitzfelde bei Stolp verkauft. Die eingetragenen Schulden betragen ca. 360 000 M.

Bermischtes.

** Die Fabrikation der Kunstbutter, über deren Verkauf augenblicklich im Reichstage ein besonderes Gesetz zur Beratung steht, ist im Laufe der letzten Jahre zu einer beträchtlichen Ausdehnung gelangt. Im deutschen Reiche bestehen zur Zeit 45 Fabriken, welche sich ausschließlich mit der Herstellung dieses Volksnahrungsmittels beschäftigen. Die Gesamtproduktion wird in Deutschland auf 15 Millionen Kilogramm zu einem Verkaufswerte von etwa 18 Millionen Mark geschätzt. Außerdem findet ein nicht unerheblicher Import von Kunstbutter statt, insbesondere aus Oesterreich, den Niederlanden und Nordamerika. Ihren Absatz findet die Kunstbutter hauptsächlich in den Städten und in den einzelnen industriellen Distrikten, namentlich aber auch in den Hafenplätzen behufs Verproviantierung der Schiffe. Die Abnehmer gehören, abgesehen von den Gewerbetreibenden, wie Gast- und Speisewirten, Bäckern, Konditoren u. s. w., zumeist den ärmeren Klassen der Bevölkerung an. Hinsichtlich ihres Nährwertes steht die Kunstbutter nicht sehr wesentlich hinter der reinen Milchbutter zurück, nur wird sie als etwas schwerer verdaulich betrachtet. Kunstbutter im Sinne des Gesetzes sind diejenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt. Das Hauptaugenmerk des dem Reichstage unterbreiteten Entwurfs aber war darauf gerichtet, daß die Kunstbutter unter ihrem wahren Namen in den Verkehr komme. Die Kunstbutterfabrikation scheint noch einer bedeutenden Steigerung fähig zu sein. Durch dieselbe wird einerseits den weniger bemittelten Volksschichten ein wohlfeiler Ersatz der Milchbutter geboten, andererseits eine vorteilhafte Verwertung des Fettes der geschlachteten Tiere herbeigeführt. Die Nachteile, welche mit dem Kunstbutterhandel verbunden sind, beruhen, wie auch in der Sonnabenditzung des Reichstages hervorgehoben wurde, vornehmlich darauf, daß diese Ware nicht unter der ihrem Wesen entsprechenden Bezeichnung, sondern als Milchbutter in den Handel gelangt. Hierdurch wird das kaufende Publikum geschädigt, indem es für den Preis der Milchbutter eine geringere Ware erhält. Vor allem aber erwächst daraus der Landwirtschaft, insbesondere dem Molkereiwesen, eine betrübliche Konkurrenz. Dieselbe kann leicht dahin führen, daß der gute Ruf der heimischen Milchbutterfabrikation im Auslande leidet und uns die bisherigen Absatzgebiete verloren gehen. Für die deutsche Molkerei ist der Export aber bereits von großer Bedeutung; in den Jahren 1882/84 belief sich gegenüber einer Gesamteinfuhr von Butter einschließlich Kunstbutter im Betrage von 3 343 200 Kilogramm, die Ausfuhr von Butter auf 37 831 200 Kilogramm. Die Herstellungskosten der Kunstbutter werden im Durchschnitt auf 0,80—1,20 M. für das Kilogramm angegeben. Doch gilt dies nur für die besseren Sorten. Schlechtere Ware wird nicht selten schon zu einem Preise von 0,70 M. in den Handel gebracht.

** Breslau, 28. März. Dieser Tage wurde hier ein Student, der Physiker Luz, verhaftet, weil er sich durch Ankauf sozialdemokratischer Schriften verdächtig gemacht hatte. In seiner Wohnung fand man eine ziemlich Anzahl sozialistischer Bücher vor. Man glaubt übrigens, und die hiesigen Sozialdemokraten sind derselben Ansicht, daß Luz sich lediglich über die Natur des Sozialismus habe informieren wollen, was einem jungen, wissenschaftlichen Akademiker auch wohl nicht zu verargen ist, daß er aber keineswegs Sozialdemokrat sei.

** Köln, 29. März. Der Wasserstand des Rheines ist seit einigen Tagen fortwährend gestiegen und sind die niedrig gelegenen Stadtteile bereits überschwemmt. Nach den Meldungen vom Oberrheine ist ein erhebliches Weitersteigen nicht zu befürchten.

** Wien, 28. März. In dem Anarchistenprozesse wurde heute das Urteil gesprochen. 13 Angeklagte sind zu einjährigem bis zwanzigjährigem schweren Kerker verurteilt worden; einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

** Christiania, 27. März. Ein kleiner für den Walfischfang bestimmter Dampfer strandete an der norwegischen Küste. Von den 48 Personen der Besatzung retteten nur zwei das nackte Leben.

* Litterarisches.

Unsere Erde. Leitfaden für den geographischen Unterricht an höheren Schulen und Mittelschulen. Zusammengestellt von Theodor Landmann, Rektor der höheren Mädchenschule zu Schwes a. W. Verlag von Hues Buchhandlung (Emil Bender) in Braunsberg. Preis 1 M.

Die ganze Anlage dieses neuen Leitfadens für den Unterricht in der Geographie verrät den praktischen Schulmann. Der mit großer Umsicht und Verständnis für das praktische Bedürfnis der Schule ausgewählte Stoff ist in geschickter Weise den pädagogischen Forderungen des Fortschrittes vom Leichterem zum Schwierigeren, vom Näheren zum Entfernteren angepaßt. Die Darstellung zeichnet sich überall durch Einfachheit, Klarheit und Uebersichtlichkeit aus; der überflüssige Ballast, an welchem die meisten Leitfäden der Geographie leiden, ist fortgelassen. Sehr anzuerkennen ist auch die ausführliche, systematische Behandlung der mathematischen Geographie, welche leider in den meisten Lehrbüchern und infolgedessen auch in vielen Schulen noch immer allzusehr vernachlässigt wird. Die Ausstattung des Büchleins ist leider nicht dem innern Werte entsprechend. Der Druck ist stellenweise sehr mangelhaft; auch fanden wir eine Anzahl von Druckfehlern. Bei einem Schulbuche kann man aber gerade auf diese Dinge nicht genug legen. Ferner wäre bei einer neuen Auflage an einzelnen Stellen eine korrektere Fassung wünschenswert. So steht z. B. auf Seite 8: Die Christen, die neben (?) Gott an den Heiland und Erlöser der Menschheit, Jesus Christus, glauben. Auf weitere Einzelheiten wollen wir hier nicht eingehen; wir zweifeln nicht daran, daß der Herr Verfasser bemüht sein wird, die kleinen Mängel der ersten Auflage seines recht vorzüglichen Leitfadens nach Kräften auszumerzen. Im allgemeinen können wir dem Büchlein das Zeugnis anstellen, daß es den besten seiner Art sich würdig zur Seite stellen darf; wir wünschen ihm den verdienten, besten Erfolg und empfehlen es den Lehrern der Geographie aufs Wärmste. — m.

Danziger Standesamt.

Vom 29. März.

Geburten: Postbote Friedr. Klein, T. — Heizer Karl Fischer, T. — Klempnergef. Emil Resnerowski, T. — Maschinenbauer Rob. Lewandowski, S. — Schirmfabrikant Joh. Andres, S. — Kolporteur Paul Lawrenz, S. — Maurergef. Rudolf Drews, S. — Polizei-Bureau-Assistent Joh. Wilogki, T. — Unbef.: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Hansdiener Karl Julius Pätsche in Braut und Anna Karoline Kindel dafelbst. — Arb. Joh. David Krebs und Marie Emilie König. — Schlossergef. Herm. Rud. Neumann und Wwe. Henriette Rosalie Schulz, geb. Schmidt. — Sattlermeister und Tapezier Paul Karl Franke und Minna Ida Pauline Margarethe Langner. — Arb. Julius Robert Richard Hoffmann und Auguste Josephine Weinert. — Schmiedemeister Aug. Ludw. Köste hier und Wwe. Friederike Alwine Schotte, geb. Zillig, in Thiensoorf. — Eigentümer Julius Janowski in Bürgerweien und Hulba Maria Hollak hier.

Eiraten: Metallwaren-Fabrikant Karl Albert May Edelman aus Berlin und Marie Glans von hier. — Werkverwaltungs-Sekretär Emanuel Johannes Schütz und Klara Bertha Felleckner.

Todesfälle: T. d. Arb. Joh. Schibblach, totgeb. — S. d. verst. Arb. August Powileitis alias Powileit, 3 J. — T. d. Arb. Joseph Kulinski, totgeb. — S. d. Schmiedegef. Paul Wischkowski, 7 J. — Unbef.: 1 S.

Briefkasten.

— Dirschau: Da uns ein Programm nicht zugesandt worden ist, müssen wir die Aufnahme ablehnen.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.]

Danzig, 29. März.

Weizen: Bezahlt ist für inländischen weiß 129 Pfd. 157, Sommer 130/1 Pfd. 155, für polnischen z. Tr. blankpichtig befehlt 125 Pfd. 132, hellbunt bezogen 126 Pfd. 142, für russischen z. Tr. blankpichtig 124/5 Pfd. 135 M. per To. Regulierungspreis 145 M.

Roggen nur in inländischer Ware zugeführt, erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist 126 Pfd. 105 1/2, 128 Pfd. 105 M., alles per 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländisch 107, unterpolnisch 88, Transit 86 M.

Gerste nur inländische kleine 109 Pfd. 90 M. per Tonne gehandelt.

Erbsen inländische Koch- 133, polnische z. Tr. Futter- 90 M. per Tonne bezahlt.

Rübsen russischer zum Tr. Sommer- etwas befehlt 165 M. per Tonne gehandelt.

Weizenkleie grobe 3,75, feine 3,00 M. p. 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loco 35,50 M. bezahlt.

Berlin, den 29. März.

Preise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 150—170 M., Roggen 120—126 M., Gerste 105—200 M., Hafer 99—130 M., Erbsen Kochware 150—200 M., Futterware 119—125 M., Spiritus v. 100 % Liter 38,2 M.

Berliner Kursbericht vom 29. März.

4 0/0 Deutsche Reichs-Anleihe	105,50
4 0/0 Preussische konsolidierte Anleihe	105,50
3 1/2 0/0 Preussische Staatsanleihe	99,50
3 1/2 0/0 Preussische Prämien-Anleihe	153,25
4 0/0 Preussische Rentenbriefe	103,25
4 0/0 alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	—
4 0/0 neue Westpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 0/0 Westpreussische Pfandbriefe	96,70
4 0/0 Ostpreussische Pfandbriefe	—
3 1/2 0/0 Ostpreussische Pfandbriefe	96,50
4 0/0 Posenische landw. Pfandbriefe	101,70
5 0/0 Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	108,00
5 0/0 Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	104,00
5 0/0 Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	110,75
Danziger Privatbank-Aktien	139,00
5 0/0 Rumänische amortisierte Rente	93,50
4 0/0 Ungarische Goldrente	81,00

„Krá“ Sicht- und Rheumatismus-Fluid, aus der St. Martins-Abtei, vorzüglich tausendfach bewährtes Mittel gegen alle derartigen Leiden, sowie Nervenschmerzen, Rückenweh, Kreuzschmerzen, Gelenkschub, Verrenkungen zc. Tausende Atteste! Kein Leidender lasse das vortreffliche Mittel unversucht. Die 1/2 Fl. M. 1,50, die 1/4 Fl. M. 3. In Danzig Elephanten-Apothek.

Oehlrich'sche höhere Töchterschule

Sundegasse 42.

Das Sommersemester beginnt am 2. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 4., 5. und 6. April, Vormittags 10-1 und Nachmittags 3-5 Uhr im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Kinder ohne Vorbereitung aufgenommen.

Dr. Scherler.

Das parität. Proghmnasium in Berent,

dessen Lehrziel die Reife für die Prima eines Gymnasiums ist, beginnt das neue Schuljahr am 18. April d. J. — Das Schulgeld beträgt 5-10 M. monatlich.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt entgegen und nähere Auskunft, auch über Pensionen, erteilt Berent, im März 1887.

der Dirigent
Dr. Kummrow.

Osterkerzen, Altarkerzen, Tabernakel- kerzen

empfehl
unter Garantie für reines
Bienenwachs

Fr. Carl Schmidt,
Danzig, Langgasse 38.

Oliva, Köllnerstr. Nr. 3, bei F. Janzen
sind drei Wohnungen zu vermieten.

Der Frau Lehrer
Anna von Wnstecka,
geb. Głombiowska,
in Seeresen
die beste Geburtstagsgratulation
und aufrichtigsten Wünsche
zum 31. d. Mts.
B., J. I. und II. R.

Schul-Zeugnis-Bücher
gutes Papier, sauber hergestellt, à 3 Pf., zu
haben in der Buchdruckerei von
H. J. Boenig.

Vorbereitung zum Einjährig- Freiwilligen-Examen.

Beginn des neuen Kurses Montag den
24. April. Annahme von neuen Schü-
lern bis Mitte April.

Dr. A. Rosenstein,
Danzig, Goldschmiedegasse 5 I.

Bringe mein
Möbelfuhrwerk
hierdurch in Erinnerung.
F. Janzen, Oliva.

Die katholischen Missionen.
Illustrirte Monatschrift. Jahrg. 1887.
12 Nummern. W. 4. Durch die Post und
den Buchhandel.

Inhalt von Nr. 4: Der Kampf des Schismas
in der Bukowina. — Der Kougo einst und jetzt.
— Der hl. Franz Xaver in Japan. — Nach-
richten aus den Missionen: China, Armenien,
Bornerindien, Aequatorial-Afrika, Südafrika.
— Miscellen. — Für Missionszwecke.

Illustrationen: Ruine des Kapuzinerklosters
zu San Salvador. — Japanischer Fährich
aus der Zeit der mittelalterlichen Kriege. —
Zin-mu-ten-wu, der Gründer des japanischen
Reiches um 660 v. Chr. — Zug des Schogun
zur Hulbigung in den Palast des Mikado. —
Mahlzeit einer japanischen Bürgerfamilie.
— Chinesische Schiebkarre. — Altes Seld-
schucken-Monument, jetzt katholische Schule in
Sivas. — Elfenbeinträger aus Uganda. —
Am Ufer des Victoria-Nyanza.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung,
Freiburg (Baden).

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Donnerstag den 31. März. Vorletztes Gastspiel
der Lusttänzerin Preciosa Grigolatis. Auf-
treten von Carl Ernst. Sie ist wahnsinnig.
Drama in 2 Acten nach Mellesville von
Louis Schneider. Hierauf: Der Schimmel.
Lustspiel in 1 Act von Gustav von Moser.
Zum Schluss: Schelm Cupido.

C. Bergmann,
DANZIG,
Sundegasse 105.



Möbel-,
Spiegel-,
Polster-
waaren.
Gegründet
1850.

C. Bergmann,
DANZIG,
Sundegasse 105.

Marienburg Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne
zusammen
375000 M.

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung
des Verloofungsplanes.
Loose à 3 M. (1/2 Antheil-Loos à 1,70)

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., U. d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 S für Porto und 10 S für Gewinn-
liste beizufügen.
Obige Loose empfiehlt à M 3,15 incl. Porto die Expedition
des „Westpreussischen Volksblatts.“

- | | | |
|--------|--------|----|
| 1 à | 90 000 | M. |
| 1 à | 30 000 | " |
| 1 à | 15 000 | " |
| 2 à | 6000 | " |
| 5 à | 3000 | " |
| 12 à | 1500 | " |
| 50 à | 600 | " |
| 100 à | 300 | " |
| 200 à | 150 | " |
| 1000 à | 60 | " |
| 1000 à | 30 | " |
| 1000 à | 15 | " |

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Münchener Pichorr-Bräu,

König der bayerischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Soeben erhielt Doppelladung in bekannter vorzüglicher Qualität.
Danzig, den 26. März 1887.

Edmund Einbrodt.

Original-Gebinde von 8 1/2 Liter an.

Regenschirme

empfehle in großer
Auswahl zu billigsten
Fabrikpreisen.

Adalbert Karau, Langgasse 35.

Sämmtliche Neuheiten

Kleiderstoffen

für die

Frühjahrs-Saison

vom einfachsten bis feinsten Genre sind eingetroffen
und empfehle ich dieselben
zu sehr billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,
29, Langgasse 29.

Tapeten

empfehl in größter Auswahl zu billigsten
Preisen

W. Manneck,
Gerbergasse 3.

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30,

Seite der Hauptwache,

empfehlen:

Herren-Anzüge

nach Maß gearbeitet, aus nur rein-
wollenen dauerhaften Stoffen, à 24, 27,
30, 33 M.

Herren-Anzüge

nach Maß gearbeitet, aus feinsten Dia-
gonal- und Kammgarnstoffen, à 36, 40,
45, 50 M.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abge-
liefert wird.

Complete Anzüge

vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet,
à 15, 18, 21 bis 30 M.

Herren-Weberzieher

in großer Auswahl, à 10, 12, 15, 18 M.

Gingelne Stoffen und Westen in überraschender
Auswahl von 3 M.
Feste Preise!

Gelegenheitskauf!

Engl. Füll-Gardinen, Meter 45, 50, 52 1/2, 55, 60 und 75 S.
Größtes Lager in fertiger Wäsche!

Frauenhemden in bestem Hemdentuch, vollkommen und groß, Stück von 90 S an.
Herrenhemden 1,20 M an.

Kinderhemden für jedes Alter von 35 S an.
Billiges Lager in leinenen Hemden von 1,25 M an.
Bei Bestellung von Wäsche wird jeder Wunsch berücksichtigt.
Leinene Kragen von 30 S an. Chemisets, Oberhemden auffallend billig.

B. Grossmann,

Danzig, Holzmarkt 19.

Muster gratis und franco! — Umtausch gestattet!
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Gleichzeitig zeige den Eingang von sämmtlichen Waschstoffen (waschecht) zu
Sommerkleidern an und steht großartige Mustercollection zu Diensten.

Druck und Verlag von H. J. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.